



**Schweizerischer  
Nationalfonds**

## **Nationales Forschungsprogramm**

### **«Gendermedizin und -gesundheit» (NFP 83)**

Ausschreibung

## Was sind Nationale Forschungsprogramme (NFP)?

In den Nationalen Forschungsprogrammen werden Forschungsprojekte durchgeführt, die einen Beitrag zur Lösung von Gegenwartsproblemen von nationaler Bedeutung leisten. Der Bundesrat wählt nach Artikel 10 Absatz 2 des Bundesgesetzes über die Förderung der Forschung und der Innovation vom 14. Dezember 2012 (Fassung vom 1. Juli 2023) die Forschungsthemen und -schwerpunkte für die NFP aus und überträgt dem Schweizerischen Nationalfonds die vollumfängliche Verantwortung für deren Durchführung.

In Art. 3 der Verordnung zum Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und der Innovation vom 29. November 2013 (Fassung vom 1. September 2023) werden die NFP wie folgt beschrieben:

<sup>1</sup> Mit den nationalen Forschungsprogrammen (NFP) des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) sollen untereinander koordinierte und auf ein gemeinsames Ziel ausgerichtete Forschungsprojekte ausgelöst und durchgeführt werden.

<sup>2</sup> Als Gegenstand der NFP eignen sich vor allem Problemstellungen:

- a. zu deren Lösung die schweizerische Forschung einen besonderen Beitrag leisten kann;
- b. zu deren Lösung Forschungsbeiträge aus verschiedenen Disziplinen erforderlich sind;
- c. deren Erforschung innerhalb von etwa fünf Jahren Ergebnisse erwarten lässt, die für die Praxis verwertbar sind.

<sup>3</sup> In begründeten Ausnahmefällen kann ein NFP auch dafür eingesetzt werden, gezielt zusätzliches Forschungspotenzial in der Schweiz zu schaffen.

<sup>4</sup> Bei der Auswahl wird auch berücksichtigt, ob:

- a. die erwarteten Resultate aus dem Programm als wissenschaftliche Grundlage für Regierungs- und Verwaltungsentscheide dienen können;
- b. das Programm im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit durchgeführt werden kann.

## Inhalt

<b>Zusammenfassung</b>	<b>4</b>
<b>1. Einleitung</b>	<b>6</b>
1.1. Ausgangslage und Problemstellung	6
1.2. Nationales und internationales Forschungsumfeld	8
1.3. Mandat des Bundesrats	8
<b>2. Ziele des Nationalen Forschungsprogramms</b>	<b>9</b>
<b>3. Forschungsschwerpunkte</b>	<b>10</b>
3.1. Modul 1: Geschlecht/Gender als Gesundheitsdeterminante	10
3.2. Modul 2: Geschlecht/Gender in der Gesundheitsversorgung und der klinischen Praxis	11
3.3. Modul 3: Geschlecht/Gender in Public Health und in der Gesundheitspolitik	12
<b>4. Durchführung und erwartete Wirkung des Nationalen Forschungsprogramms</b>	<b>13</b>
<b>5. Spezifische Anforderungen an Projekte</b>	<b>14</b>
<b>6. Eingabe- und Evaluationsverfahren</b>	<b>16</b>
6.1. Allgemeine Bedingungen	16
6.2. Eingabeverfahren	17
6.3. Auswahlverfahren	18
6.4. Auswahlkriterien	18
<b>7. Budget und Zeitplan</b>	<b>19</b>
<b>8. Organisation und Akteur:innen</b>	<b>20</b>
<b>9. Kontakt</b>	<b>21</b>

## Zusammenfassung

Geschlecht (biologische Zuschreibung) und Gender (soziokulturelle Faktoren) haben einzeln und in Wechselwirkung miteinander einen Einfluss auf die Gesundheit. Das Verständnis und der Einbezug von Geschlecht und Gender in die Gesundheitsforschung und -praxis sind wichtig und notwendig, um bessere klinische Ergebnisse und eine bessere Gesundheit der Bevölkerung sowie einen gerechteren Zugang zur Gesundheit für alle in der Gesellschaft zu gewährleisten.

Ziel dieses Nationalen Forschungsprogramms ist es, in der Schweiz eine evidenzbasierte Wissensgrundlage für die Berücksichtigung der Dimensionen Geschlecht und Gender in den Bereichen Gesundheitsforschung, Medizin und Public Health zu schaffen. Dieses Wissen soll gewonnen werden durch (a) die Erarbeitung von kontextsensitivem, transdisziplinärem Wissen zum besseren Verständnis von geschlechts- und genderspezifischen Aspekten im Gesundheitsbereich; (b) die Verbesserung und Anpassung der klinischen Praxis durch die Berücksichtigung von geschlechts- und genderspezifischen Besonderheiten; und (c) den Einbezug eines Gender-Mainstreaming-Ansatz als Grundelement des Gesundheitssystems.

Mittels der Ausschreibung von Forschungsprojekten zu Geschlecht und Gender in Gesundheitswissenschaften und Public Health und mit der Koordination von Programmaktivitäten sollen ein Systemwandel in diesen Bereichen angeregt und Standards für die Umsetzung dieses Wandels in der Schweiz definiert werden.

Das Programm ist in drei Module gegliedert:

**1) Geschlecht/Gender als Gesundheitsdeterminanten:** In Modul 1 wird der Einfluss von Geschlecht und Gender auf Gesundheit untersucht. Die Projekte werden Erkenntnisse gewinnen, die als Grundlage für methodische Leitlinien dienen können. Diese künftigen Leitlinien werden den Forschenden aufzeigen, wie Geschlecht und Gender sowie andere wichtige Gesundheitsdeterminanten durch intersektionale Ansätze wirksam in die Gesundheitsforschung einbezogen werden können.

**2) Geschlecht/Gender in der Gesundheitsversorgung und der klinischen Praxis:** Der Fokus von Modul 2 liegt auf der Berücksichtigung von Geschlecht und Gender in allen Prozessen der Gesundheitsversorgung und klinischen Behandlung. Dazu gehören Studien über geschlechts- und genderspezifische Faktoren in den Bereichen Prävention, Screening, Diagnose, Behandlung, Rehabilitation, Langzeit- und Palliativpflege. Damit soll eine Grundlage für die Erarbeitung von krankheitsspezifischen klinischen Leitlinien geschaffen werden. Projekte in diesem Modul können sich auch mit dem Zugang zur Gesundheitsversorgung, der Kommunikation zwischen Patient:innen und Leistungserbringenden, der Entwicklung von Arzneimitteln und Medizinprodukten sowie mit digitalen Lösungen für die Gesundheitsversorgung befassen.

**3) Geschlecht/Gender in Public Health und in der Gesundheitspolitik:** Mit Modul 3 werden die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Berücksichtigung von Geschlecht und Gender in Public Health und in der Gesundheitspolitik untersucht. Die Projekte können auch zur Entwicklung von Instrumenten für Gesundheitseinrichtungen und -behörden beitragen, damit diese Geschlechts- und Genderdimensionen in ihre Politik oder Gesetzgebung aufnehmen können. In diesem Modul wird zudem die Umsetzung von Gesundheitsmassnahmen und -politik behandelt und

zum Beispiel untersucht, inwieweit sich unterschiedliche rechtliche Rahmenbedingungen in Bezug auf Geschlecht und Gender in verschiedenen Regionen auf die Gesundheit der Bevölkerung auswirken.

Die Forschungsphase des Programms dauert fünf Jahre und das Gesamtbudget beträgt 11 Millionen Franken. Forschungsgesuche müssen über *mySNF* eingereicht werden. Eingabetermin für Projektskizzen ist der 14. März 2024.

Dieses Dokument liefert Informationen zum Hintergrund und Umfang des NFP 83 sowie praktische Informationen für Gesuchstellende.

## 1. Einleitung

### 1.1. Ausgangslage und Problemstellung

Das Gesundheitswissen orientierte sich bisher vorwiegend normativ am weissen Mann mittleren Alters. Als Folge davon sind Standards in Public Health und der Gesundheitsforschung häufig von einer Verzerrung zugunsten geschlechts- und gendernormativer Personen<sup>1</sup> gekennzeichnet. Entsprechend bestehen Wissens- und Evidenzlücken für Bevölkerungsgruppen wie Frauen sowie nichtbinäre, transgeschlechtliche und intergeschlechtliche Personen. Die klinische Praxis und bestehende Leitlinien tragen den Bedürfnissen einer diversen Bevölkerung oft nicht Rechnung, was die Qualität der Gesundheitsversorgung für diese Bevölkerungsgruppen beeinträchtigt. Hinzu kommt, dass sich die Gesundheitsforschung bisher auf die biologischen Unterschiede zwischen Männern und Frauen konzentrierte – unter Verwendung eines binären, biomedizinisch ausgerichteten Konzepts von Geschlecht. Daraus resultierten essentialistische Theorien, bei denen die Unterschiede zwischen Männern und Frauen ausschliesslich durch biologische Faktoren, ohne Berücksichtigung sozio-kultureller Einflüsse erklärt werden. Schliesslich führt die Vernachlässigung sozialer und struktureller Dimensionen im Gesundheitsbereich zu ungenügend effektiven Gesundheitsmassnahmen, da der Schwerpunkt in erster Linie auf der individuellen Verantwortung liegt und strukturell-gesellschaftliche Aspekte nicht berücksichtigt werden.

### **Geschlecht und Gender in der aktuellen wissenschaftlichen Debatte**

Der Begriff «Geschlecht» bezieht sich auf biologische Variablen, die durch die Geschlechtschromosomen, genetische und epigenetische Mechanismen und Sexualhormone bestimmt werden. «Gender» ist ein soziales Konstrukt und bezieht sich auf kulturgebundene Konventionen, Rollen und Verhaltensweisen. In dieser Ausschreibung orientieren sich die Begriffe «Geschlecht/Gender» an einem komplexen, intersektionalen Konzept, das ein Verständnis der biologischen und gesellschaftlichen Faktoren sowie ihrer Wechselwirkungen erfordert.

Als mehrdimensionales Konzept umfasst Gender (1) Gendernormen – Regeln im Privat-, Berufs- und Sozialleben, die Einzelpersonen beeinflussen; (2) Genderidentität – wie Einzelpersonen und Gruppen sich in bestimmten Kulturen wahrnehmen und darstellen; und (3) Genderbeziehungen – Machtverhältnisse zwischen Personen mit unterschiedlichen Genderrollen und -identitäten. Gender ist ein komplexes und dynamisches soziales System, das die Lebenserfahrung prägt und die Gesundheit aller Menschen beeinflusst. Auch das biologische Geschlecht ist ein mehrdimensionales und komplexes Konstrukt. So gibt es beispielsweise innerhalb der Kategorie des gleichen Geschlechts eine grosse Heterogenität in Bezug auf den Hormonspiegel, und die Biologie ist nicht immer binär, zum Beispiel bei Personen mit Abweichungen in der Geschlechtsentwicklung (intergeschlechtliche Personen). Es ist daher wichtig, die Dimensionen zu präzisieren, auf die wir uns beziehen, wenn wir über die Einflüsse von Geschlecht und Gender auf die Gesundheit sprechen.

### **Fehlende Nachweise in der Gesundheitsversorgung**

Geschlecht und Gender haben einen Einfluss auf die Gesundheitsversorgung, die klinische Praxis, das Versorgungssystem und die Gesundheitsforschung und somit auf das gesamte Gesundheitssystem.

---

<sup>1</sup> Der Begriff «geschlechts- und gendernormativ» bedeutet, dass die willkürlich definierten Standards erstens durch das männliche Geschlecht, zweitens durch eine mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmende Genderidentität (cis) und drittens durch das Nichtanerkennen von Abweichungen in der sexuellen Entwicklung definiert sind.

In der klinischen Praxis wirken sich die Dimensionen Geschlecht und Gender auf die klinische Manifestation, das Screening, die Prävention, die Diagnose, die Behandlung und die Prognose vieler Krankheiten aus. So haben Studien gezeigt, dass Frauen auf Intensivstationen unterbehandelt werden, schlechtere Ergebnisse bei Operationen haben und weniger Nieren-, Leber- und Herztransplantationen erhalten, während Männer bei Depression und Osteoporose häufig unterbehandelt sind. Eine aktuelle, gross angelegte Studie des National Health Service in Grossbritannien hat ergeben, dass trans und nichtbinäre Personen häufiger an Lernschwäche, Demenz und psychischen Problemen leiden und im Verlauf ihrer Krankengeschichte über grössere Schwierigkeiten bei der zwischenmenschlichen Kommunikation berichten. Gewisse unnötige chirurgische Eingriffe, die in der Vergangenheit bei Menschen mit Abweichungen in der sexuellen Entwicklung vorgenommen wurden, können sich negativ auf die Gesundheit der Betroffenen und ihren Zugang zur Gesundheitsversorgung auswirken.

Bei der Entwicklung neuer medizinischer Behandlungen, Technologien und Arzneimittel müssen die Dimensionen Geschlecht und Gender systematisch in die Forschungs- und Innovationszyklen einbezogen werden. In der Gesundheitsforschung sind Menschen, die an klinischen Studien teilnehmen, jedoch immer noch überwiegend weiss und geschlechts-/gendernormativ. Und gewöhnlich werden die Dimensionen Geschlecht und Gender weder dokumentiert noch analysiert. In Gesundheitsstudien wurden zudem die verschiedenen Genderdimensionen bisher oft nicht berücksichtigt, unter anderem, weil international kein Konsens darüber besteht, wie Gender gemessen werden kann. In jüngster Zeit wurden auf [europäischer](#) und [internationaler](#) Ebene Methoden zum Einbezug von Geschlecht und Gender erarbeitet, und Forschungsteams haben Instrumente zur Messung der verschiedenen Dimensionen von Gender entwickelt. Genderidentitäten, -rollen, -normen und -machtverhältnisse sind jedoch kulturell und institutionell geprägt, und es fehlt an Instrumenten zur Erfassung dieser Dimensionen im Schweizer Kontext. Überdies sollten solche Instrumente auch Messungen von biologischen Aspekten des Geschlechts umfassen, die auch nicht immer eindeutig sind. In der Regel wird das «administrative Geschlecht» (d. h. die Zuweisung des weiblichen oder männlichen Geschlechts bei der Geburt) als ungenauer Stellvertreter für alle biologischen Aspekte des Geschlechts verwendet. Für ein besseres Verständnis des dynamischen und komplexen Zusammenspiels zwischen Geschlecht/Gender und anderen Ungleichheitsfaktoren (wie sozioökonomische Situation, Alter, Migrations- und kultureller Hintergrund, Zugehörigkeit zu Geschlechts-/ Genderminderheit und anderen Einschränkungen in der Teilhabe) sind intersektionale Ansätze erforderlich.

Die Dimensionen Geschlecht und Gender haben Auswirkungen auf das gesamte Spektrum des Gesundheitssystems. US-Studien haben gezeigt, dass mit kleinen, aber gezielten Investitionen in geschlechts- und gendersensible Diagnose- und Behandlungsstrategien eine hohe Rendite (Return on Investment, ROI) erzielt werden kann. Bei koronaren Herzkrankheiten wäre demnach zu erwarten, dass eine Verdoppelung des Budgets der National Institutes of Health für eine geschlechts- und gendersensible Gesundheitsversorgung innerhalb von 30 Jahren zu einem ROI von 9,5% führen würde. Ähnliche Daten liegen für andere Krankheitsbereiche vor. Für die Schweiz fehlen jedoch solche gesundheitsökonomischen Studien.

Obwohl es immer mehr Belege dafür gibt, dass Geschlecht und Gender in der Gesundheitsversorgung, Prävention und Gesundheitsförderung eine sehr wichtige Rolle spielen, tragen die einschlägigen Leitlinien in der Schweiz diesem Aspekt noch kaum Rechnung. Damit Leitlinien für die klinische Praxis auch die Dimensionen Geschlecht und Gender berücksichtigen, braucht es zusätzlich Erkenntnisse. Es ist deshalb zentral, Geschlecht und Gender in der Medizin und

im Public Health Sektor der Schweiz zu untersuchen und damit eine Wissensgrundlage für geschlechts- und gendersensible Richtlinien und Empfehlungen zu schaffen.

Wir gehen davon aus, dass der Einbezug der mehrdimensionalen Geschlechts- und Genderaspekte in Forschung und Praxis der Bereiche Medizin und Public Health dazu beiträgt, die Gesundheitsversorgung – und damit die Behandlung und Prävention für Einzelpersonen und Bevölkerungsgruppen – zu verbessern. Der Zugang aller zu einer qualitativ hochstehenden Gesundheitsversorgung ist ethisch angezeigt.

## **1.2. Nationales und internationales Forschungsumfeld**

In den letzten Jahren wurden mehrere Initiativen und Forschungsprogramme zum Thema Geschlecht und Gender im Gesundheitsbereich lanciert.

Auf institutioneller Ebene einigten sich die Vereinten Nationen 2012 auf einen UNO-weiten Aktionsplan zur Gendergleichstellung und zur Stärkung der Frauen ([GEEW](#)). Die [Weltgesundheitsorganisation](#) (WHO) engagiert sich im Bereich Gender und Gesundheit, indem sie Forschungsprojekte zum Thema Gender vergibt und Normen, Standards und Richtlinien für eine geschlechtergerechte Gesundheitsversorgung entwickelt. Das Europäische Institut für Gleichstellungsfragen ([EIGE](#)), eine autonome Einrichtung der Europäischen Union, hat sich zum Ziel gesetzt, die Förderung der Gendergleichstellung zu stärken.

Im Forschungsbereich wurden im Projekt [Gendered Innovations](#), einer internationalen Initiative unter der Federführung der Stanford University, praktische Methoden für Forschende und Ingenieur:innen entwickelt und anschauliche Fallstudien erstellt. Dieses Projekt wurde in den letzten 13 Jahren von verschiedensten Geldgebern unterstützt, unter anderem von der Europäischen Kommission und der U.S. National Science Foundation. In den USA und Kanada finanzieren die staatlichen Förderorganisationen nationale Exzellenzzentren für Geschlecht und Gender im Gesundheitsbereich. In Italien will das [Reference Centre for Gender Medicine](#) sensibilisieren, ein nationales und europäisches Netzwerk aufbauen und Forschung fördern. Das Zentrum wurde aufgrund von gesetzlichen Bestimmungen zur Berücksichtigung von Genderaspekten in der Forschung, Gesundheitsversorgung und Wissensverbreitung eingerichtet. Das niederländische Ministerium für Gesundheit, Wohlbefinden und Sport hat kürzlich ein Gender- und Gesundheitsprogramm finanziert. Die Europäische Union hat internationale Forschungskonsortien zu Gendermedizin unterstützt ([EUGENMED](#), [GenPORT](#), [PLOTINA](#)).

In der Schweiz zielt das von *swissuniversities* von 2021 bis 2024 geförderte Projekt «sex and gender integration» darauf ab, das Thema Geschlecht/Gender im Lehrplan aller medizinischen Fakultäten von Schweizer Universitäten zu verankern. Im Rahmen dieses Projekts wurde die Plattform Gender Education in Medicine Switzerland ([GEMS](#)) für den Austausch von Lehrmaterialien über Geschlecht und Gender für die Curricula im Medizinstudium eingerichtet. Das damit verbundene [Swiss Gender Health Network](#) wiederum vernetzt Fachleute von Hochschulen und Spitälern in der Schweiz, die sich mit Gendermedizin und -gesundheit befassen.

## **1.3. Mandat des Bundesrats**

Das Sekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) beauftragte den SNF im Juni 2022 mit der Prüfung der Machbarkeit eines Nationalen Forschungsprogramms «Gendermedizin» und am 29. November 2022 mit der Ausarbeitung eines Programmkonzepts für «Gendermedizin», das die Ziele und die zentralen Forschungsfragen definiert. Auf der Grundlage dieses Programmkonzepts

beschloss der Bundesrat am 2. Juni 2023, das NFP 83 Gendermedizin und -gesundheit zu lancieren. Der Nationale Forschungsrat des SNF wählte zwischen Mai und August 2023 die Mitglieder der Leitungsgruppe. Die Leitungsgruppe hat die vorliegende Ausschreibung ausgearbeitet und ist für die strategische Durchführung des Programms verantwortlich. Der Nationale Forschungsrat hat die Ausschreibung am 31. Oktober 2023 genehmigt, das SBF am 28. November 2023. Das NFP 83 verfügt über ein Budget von 11 Millionen Franken, und die Forschungsphase dauert fünf Jahre.

## 2. Ziele des Nationalen Forschungsprogramms

Das NFP 83 «Gendermedizin und -gesundheit» hat zum Ziel, eine Wissensgrundlage für den evidenzbasierten Einbezug von Geschlecht und Gender in den Bereichen Gesundheitsforschung, Medizin und Public Health in der Schweiz zu erarbeiten. Die gewonnenen Erkenntnisse werden den Leistungserbringenden sowie weiteren Akteur:innen im Gesundheitswesen zur Verfügung gestellt (z.B. Ethikkommissionen oder Regulierungsbehörden).

Mit dem Programm sollen insbesondere folgende Ziele erreicht werden:

1. Erarbeitung und Erweiterung von kontextsensitivem und transdisziplinärem Wissen für ein besseres Verständnis der Bedeutung von Geschlecht/Gender auf allen Ebenen des Gesundheitswesens.
  - a. Entwicklung einer umfassenden Gesundheitsforschung unter Einbezug aller Dimensionen von Geschlecht/Gender (biologisch und gesellschaftlich) sowie weiterer intersektionaler Dimensionen (soziale Schicht, Alter, Ethnie).
  - b. Stärkerer Einbezug von Daten von Frauen in die Forschung, Gewinnung vollständigerer frauenspezifischer Gesundheitsdaten und Daten über frauenspezifische Gesundheitsprobleme.
  - c. Sicherstellung einer inklusiven Gesundheitsforschung, mit Einbezug von Geschlechts-/Genderminderheiten (d. h. nichtbinäre, trans und intergeschlechtliche Personen).
2. Optimierung und Anpassung der klinischen Praxis mit dem Ziel, die Dimensionen Geschlecht und Gender besser zu berücksichtigen.
  - a. Erkennen und Überwinden von Genderstereotypen in der klinischen Behandlung.
  - b. Entwicklung evidenzbasierter Praktiken und Leitlinien, die spezifisch auf Männer, Frauen und Geschlechts-/ Genderminderheiten zugeschnitten sind.
  - c. Verbesserung der Qualität der medizinischen Behandlung der ungenügend erforschten Gesundheitsprobleme, die nur oder häufiger bei Frauen vorkommen (z. B. Endometriose, Long-Covid).
3. Integration eines Gender-Mainstreaming-Ansatzes als Bestandteil des Gesundheitssystems.
  - a. Unterstützung der Umsetzung von Massnahmen und Strategien zur Gesundheitsprävention und -förderung mit dem Ziel, potenziell schädliches genderspezifisches Gesundheitsverhalten zu ändern.

- b. Sicherstellung eines gerechteren Zugangs zu Gesundheit und Gesundheitsversorgung für alle Menschen, unabhängig von ihrem Geschlecht/Gender.
- c. Bereitstellung von Instrumenten für Gesundheitseinrichtungen oder -organisationen sowie für regionale Behörden, damit diese die Geschlechts- und Genderdimension in ihre Politik einbeziehen können.

Diese Ziele sollen durch Forschung und intensive Bemühungen um Wissensaustausch und Networking erreicht werden. Das NFP 83 «Gendermedizin und -gesundheit» hat zum Ziel, die Vernetzung der Forschenden zu fördern und eine wissenschaftlich fundierte Wissensbasis für das Schweizer Gesundheitssystem zu erarbeiten. Es soll zu einem besseren Verständnis der Faktoren beitragen, die den langfristigen Einbezug der Dimensionen Geschlecht und Gender in Forschung, medizinische Praxis und Public Health fördern oder hemmen (siehe Kapitel 5). Damit bildet das NFP 83 den Ausgangspunkt einer Roadmap zur Erarbeitung von Leitlinien für die medizinische Forschung, die klinische Praxis und die Gesundheitspolitik.

### **3. Forschungsschwerpunkte**

Zum Erreichen der Ziele des NFP 83 «Gendermedizin und -gesundheit» wurden drei Forschungsschwerpunkte definiert: Modul 1 «Geschlecht/Gender als Gesundheitsdeterminante», Modul 2 «Geschlecht/Gender in der Gesundheitsversorgung und der klinischen Praxis» und Modul 3 «Geschlecht/Gender in Public Health und in der Gesundheitspolitik». Zwischen den Modulen bestehen Überschneidungen, und einzelne Projekte können mehr als ein Modul betreffen. Die nachstehend unter den einzelnen Modulen aufgeführten spezifischen Themen dienen lediglich als Beispiele und sollen Impulse zur Entwicklung innovativer Forschungsprojekte geben.

#### **3.1. Modul 1: Geschlecht/Gender als Gesundheitsdeterminante**

Modul 1 befasst sich mit den grundlegenden Mechanismen, wie die Dimensionen Geschlecht und Gender im Gesundheitsbereich wirken, mit einem besonderen Fokus auf den Schweizer Kontext. Forschungsprojekte in diesem Modul sollen geschlechts- und genderspezifische Mechanismen und deren dynamische Interaktionen beschreiben und die Rolle dieser Aspekte für die Gesundheit im weitesten Sinne evaluieren (d. h. keine Beschränkung auf medizinische Krankheitsaspekte, sondern Einbezug von Gesundheit im breiteren Sinne).

Im Rahmen der Projekte sollen Erkenntnisse gewonnen werden, die als Grundlage für methodische Leitlinien dienen können. Künftige Leitlinien müssen die Forschenden darüber orientieren, wie sie Geschlecht und Gender in Studien mit geeigneten methodischen Ansätzen berücksichtigen können – unter Einbezug sowohl biologischer Aspekte (z. B. Messungen genetischer Aspekte oder des Hormonspiegels) als auch sozialer Aspekte (z. B. Messung des Einflusses von Geschlechternormen oder sozialen Beziehungen).

Andere wichtige Gesundheitsdeterminanten (sozioökonomische Stellung, Ethnie, Alter, Geschlechts-/Genderminderheit und anderen Einschränkungen in der Teilhabe, die zu Ungleichheit führen können und mit dem Geschlecht/Gender interagieren, sollten unter Verwendung intersektionaler Ansätze in die Analysen einbezogen werden.

Die Forschungsprojekte in diesem Modul können eines oder mehrere der folgenden Themen abdecken:

- Entwicklung und Validierung von Methoden und Instrumenten zur Bewertung von Geschlecht/Gender als Gesundheitsdeterminante in der Gesundheitsforschung.
- Entwicklung und Validierung von intersektionalen Ansätzen zum besseren Verständnis der Wechselwirkung zwischen Geschlecht/Gender und anderen Gesundheitsdeterminanten.
- Untersuchungen zur Frage, wie Wissenslücken über Gruppen, zu denen weniger Gesundheitsdaten vorliegen, geschlossen werden können (z. B. Schmerzmechanismen bei Frauen, Osteoporose bei Männern, schwangere Frauen, Geschlechts- und Genderminderheiten).
- Erarbeiten von Wissen über geschlechts-/genderspezifische und geschlechts-/gendersensible Aspekte der Gesundheit.

### **3.2. Modul 2: Geschlecht/Gender in der Gesundheitsversorgung und der klinischen Praxis**

Mit Modul 2 werden geschlechts- und gendersensible Aspekte in der Gesundheitsversorgung und der klinischen Behandlung untersucht. Dazu gehört die Erforschung der Dimensionen Geschlecht und Gender in den Bereichen Prävention, Screening, Diagnose und Behandlung sowie in der Rehabilitation und der Langzeit- und Palliativpflege.

Dieses Modul kann als Grundlage für die Entwicklung von klinischen Leitlinien für spezifische Krankheiten dienen. Mögliche Themen für Projekte in diesem Modul sind der Zugang zur Gesundheitsversorgung, die Kommunikation und Interaktion zwischen Patient:innen und Leistungserbringenden sowie die Entwicklung von Arzneimitteln, Medizinprodukten oder digitalen Ansätzen (z. B. Integration von künstlicher Intelligenz, maschinellem Lernen oder digitalen Anwendungen). Relevant sind auch Studien über die Rehabilitation von Menschen nach schweren Krankheiten, über die Behandlung chronischer Krankheiten und über Sterbebegleitung.

Projekte, die sich mit bisher unterrepräsentierten frauenspezifischen Gesundheitsfragen beschäftigen, werden in diesem Modul ebenfalls begrüsst.

Die Forschungsprojekte in diesem Modul können eines oder mehrere der folgenden Themen abdecken:

- Bewertung der Dimensionen Geschlecht und Gender bei Screening- und Diagnoseverfahren, insbesondere bezüglich Verfügbarkeit, Wirkung, Risiken, Akzeptanz und Kosten.
- Erarbeitung von Wissen über die Dimensionen Geschlecht und Gender von Behandlungen und Eingriffen, insbesondere für Arzneimittel, Operationen, Medizinprodukte und Verhaltensmassnahmen. Analysiert werden können mit solchen Studien die Sicherheit und Wirksamkeit bestehender Behandlungen, der Zugang zu diesen Behandlungen sowie die Therapietreue der Patient:innen. Studien sind auch denkbar über die Anpassung bestehender Leitlinien/Verfahren und die Integration digitaler Ansätze.

- Konzeption von Programmen zur Entwicklung von Arzneimitteln und Medizinprodukten (z. B. Analyse der Sensitivität aktueller Forschungshypothesen, präklinischer Krankheitsmodelle und des Designs klinischer Versuche im Hinblick auf die Dimensionen Geschlecht und Gender).
- Bewertung von Unterschieden aufgrund von geschlechts- und genderspezifischen Verzerrungen bei der Erbringung von Gesundheitsleistungen, dem Zugang zur Gesundheitsversorgung und bei der Nachfrage nach Gesundheitsleistungen. Dazu gehören Evaluationen über genderspezifische Stereotype mit Einfluss auf Behandlungsentscheide von Leistungserbringern sowie über genderspezifische Stereotype, die sich auf die Leistungsnachfrage seitens Patient:innen beziehen, z. B. Studien zur Bewertung der Kommunikation im Gesundheitsbereich und der Patientenzufriedenheit.

Umfassende klinische Versuche würden den Rahmen dieses NFP sprengen. Mit dem NFP können jedoch Projekte gefördert werden, die laufende prospektive Kohorten oder klinische Versuche ergänzen. Dazu gehören prospektiv geplante Studiendesigns mit ausreichender Aussagekraft für getrennte Analysen zur Wirkung auf Frauen, Männer und genderdiverse Personen, Zusatzstudien über geschlechts- und genderspezifische genetische Polymorphismen oder Auswirkungen von Sexualhormonen sowie der Einbezug von genderspezifischen Variablen und Fragebögen in bereits geplante umfangreiche klinische Studien oder bestehende Datenbanken. Möglich sind auch die Ergänzung von Biobanken (Blut, Gewebe) und Bilddatenbanken für die Untersuchung geschlechts- und genderspezifischer Diagnostik bei Gesunden (Primärprävention) und bei kranken Personen (Sekundärprävention/ Krankheitscharakterisierung).

### **3.3. Modul 3: Geschlecht/Gender in Public Health und in der Gesundheitspolitik**

Modul 3 befasst sich mit den weiter gefassten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen von Geschlecht und Gender in Public Health und in der Gesundheitspolitik. Von den Projekten in diesem Bereich wird erwartet, dass sie die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen, die für eine geschlechts- und gendersensible Gesundheitsversorgung relevant sind, beschreiben und/oder evaluieren, ebenso deren Auswirkungen auf Einzelpersonen, Bevölkerungsgruppen, das Schweizer Gesundheitssystem und die Gesellschaft.

Dieses Modul trägt dazu bei, für Gesundheitseinrichtungen und -organisationen sowie regionale Behörden Instrumente bereitzustellen, mit denen sie Geschlechts- und Genderdimensionen in ihre Politik integrieren können. Mögliche Ergebnisse sind auch gesundheitspolitische Massnahmen in den Bereichen Prävention oder Public Health. Im Rahmen dieses Moduls kann auch untersucht werden, inwieweit sich unterschiedliche rechtliche Rahmenbedingungen in Bezug auf Geschlecht und Gender in verschiedenen Regionen auf die Gesundheit der Bevölkerung auswirken. Das Modul soll überdies dazu beitragen, die Geschlechts- und Gendernormen und -stereotype aufzubrechen und genderbedingte Ungleichheiten durch die Umsetzung gendersensibler Massnahmen abzubauen.

Die Forschungsprojekte in diesem Modul können eines oder mehrere der folgenden Themen abdecken:

- Bewertung des gesellschaftlichen Nutzens und der Herausforderungen, die sich aus der systematischen Berücksichtigung der Geschlechts- und Genderdimensionen in der Gesundheitsversorgung und im Gesundheitswesen ergeben (z. B. Nachweis der

Auswirkungen der Dimensionen Geschlecht und Gender auf Gesundheitskosten, Lebensqualität und Wohlbefinden).

- Untersuchung gesundheitsrelevanter geschlechts- und genderspezifischer Vorurteile mit dem Ziel, die Entwicklung gendersensibler Gesundheitsleistungen sowie die Entwicklung einer gendersensiblen Ausbildung von Gesundheitsfachpersonen zu fördern. Die Ergebnisse sollen eine Grundlage für eine geschlechts- und gendersensible Gesundheitsversorgung und die Gestaltung von Massnahmen zur Prävention und Gesundheitsförderung in der Schweiz schaffen.
- Einbezug von geschlechts- und genderspezifischen Aspekten in Leitlinien und Strategien. Analysen früherer und aktueller Überlegungen zu den Dimensionen Geschlecht und Gender in medizinischen Leitlinien, in Leitlinien für die klinische Praxis und in der Gesundheitspolitik mit systematischen, multidisziplinären Evaluationen (z. B. Meta-Analysen, Übersichtsarbeiten und historische Analysen). Besonders willkommen sind Projekte, die die Situation in der Schweiz mit anderen Ländern vergleichen und in eine internationale Perspektive einbetten, um mögliche Wissenslücken in der Schweiz zu identifizieren und Empfehlungen zur Verbesserung des Schweizer Gesundheitssystems zu geben.



Abbildung: Grafische Darstellung der drei Module des NFP 83

#### 4. Durchführung und erwartete Wirkung des Nationalen Forschungsprogramms

Das NFP 83 Gendermedizin und -gesundheit soll eine Grundlage für weitere langfristige Aktivitäten schaffen und einen Systemwandel einleiten: Künftig sollen die Dimensionen Geschlecht und Gender in alle Fragen der Gesundheitsforschung, der Gesundheitsversorgung und der Public Health einfließen. Die Perspektive des NFP 83 geht weit über die Dauer des Programms hinaus.

Zum Erreichen dieses Ziels soll eine **Community of Practice (CoP)** aufgebaut werden, d. h. eine Gemeinschaft von Akteur:innen, die ein gemeinsames Interesse an der Erforschung der Geschlechts- und Genderdimension und ihrer Auswirkungen auf die Gesundheit haben. Das NFP 83 ist bestrebt, die themenbezogene wissenschaftliche Gemeinschaft mit Stakeholdern zu vernetzen, z. B. mit Akteur:innen aus der praktischen Gesundheitsversorgung, mit Berufsverbänden, medizinischen Vereinigungen, dem Bildungswesen, Patient:innen und Klient:innen, Entscheidungsträger:innen und weiteren Gesundheitsorganisationen. Wir erhoffen uns daraus eine Stärkung des themenspezifischen Wissensmanagements. Die CoP soll neues Wissen generieren und weitergeben und damit die Berücksichtigung der Dimensionen Geschlecht und Gender in der Gesundheitsforschung, -versorgung und -politik vorantreiben. Die wichtigsten Ziele sind:

- Sensibilisierung für die Rolle von Geschlecht und Gender in der Gesundheitsversorgung
- Fördern der Vernetzung mit bestehenden akademischen und nichtakademischen Akteur:innen in der Schweiz
- Aufbau und Stärkung internationaler Partnerschaften und des Forschungsaustausches
- Gewinnung klarer Erkenntnisse über die schweiz-spezifischen Besonderheiten von Gendermedizin und -gesundheit
- Identifikation der Handlungspunkte zur Förderung von Gendermedizin und -gesundheit in der Schweiz.

Die Erwartung an das NFP 83 besteht somit zusammengefasst darin, dass aufgezeigt wird, mit welchen konkreten Handlungsmassnahmen die Dimensionen Geschlecht und Gender in der Medizin und im Rahmen der Public Health besser berücksichtigt werden können (z.B. in Pflege, Lehrplänen und bei Patientenkompetenzen). Angestrebt wird mit dem Programm überdies die Bereitstellung von Wissen zur Erstellung von Leitlinien und Empfehlungen für eine systematische Berücksichtigung von Geschlecht und Gender (wenn möglich aber auch von Diversität) in der Forschung und Praxis der Bereiche Medizin und Public Health und damit einer Grundlage für eine langfristige Förderung von Gendermedizin und -gesundheit.

Das NFP 83 wird zu den folgenden Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen beitragen: 3 Gesundheit und Wohlergehen, 5 Gleichstellung der Geschlechter, 10 Weniger Ungleichheiten und 16 Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen.

## **5. Spezifische Anforderungen an Projekte**

Die folgenden, für diese Ausschreibung spezifischen Anforderungen sind beim Einreichen eines Gesuchs zu berücksichtigen.

### **Einbezug von Geschlecht/Gender**

- Im Gesuch müssen klare Angaben zu den im Projekt berücksichtigten (biologischen und sozialen) Dimensionen von Geschlecht/Gender sowie zu deren Anwendung gemacht werden. Wir ermutigen die Gesuchstellenden ausdrücklich, alle Dimensionen von Geschlecht/Gender zu berücksichtigen. Wir sind uns bewusst, dass nicht für alle Dimensionen Variablen

verfügbar sind. In diesem Fall sollen die derzeit vorhandenen genderspezifischen und soziokulturellen Variablen (z. B. Bildung, Einkommen, Betreuungsaufgaben, soziale Unterstützung usw.) in die Studie integriert werden. In allen Fällen ist die Wahl der Forschungsthemen und -methoden sowie der verwendeten oder generierten Daten zu begründen.

- Es ist anzugeben, wie Geschlecht/Gender mit anderen Gesundheitsdeterminanten zusammenwirken. Bei einem intersektionalen Ansatz müssen demnach beispielsweise Geschlecht/Gender in Wechselwirkung mit anderen wichtigen Gesundheitsdeterminanten wie Alter, Ethnie, sozioökonomische Merkmale, Geschlechts- und Genderminderheit oder Teilhabe («(in)ability») analysiert werden.

### **Inter-, Multi- und Transdisziplinarität**

- «Gendermedizin und -gesundheit» ist ein inter- und multidisziplinäres Forschungsgebiet. Wenn eine Forschungsfrage dies erfordert, sollten interdisziplinäre Forschungsgruppen mit komplementären methodischen Kenntnissen gebildet und eine geeignete Methodik und Zusammenarbeit zwischen den Akteuren festgelegt werden.
- Zu erwägen sind auch der Einbezug weiterer Zielgruppen wie Patient:innen/Klient:innen und deren Angehörige/Familien und eine dazu geeignete Methodik.
- Die Kooperation von NFP 83-Projekten und -Teams wird begrüsst.

### **Stichproben und Daten**

- Die Gesuchstellenden werden gebeten, die Verfügbarkeit von Daten in einem frühen Stadium der Projektentwicklung (in der Phase der Projektskizze und auch des Gesuchs) zu prüfen.
- Das Sampling von Geschlecht/Gender ist von zentraler Bedeutung und muss detailliert und begründet werden. Die Daten sollen nach Geschlecht aufgeschlüsselt werden. Eine Analyse der geschlechts- und genderspezifischen Unterschiede und Ähnlichkeiten anhand von ausreichend aussagekräftigen Stichproben sollte vorgelegt werden.
- Nach Möglichkeit sollte die Zugänglichkeit und Interoperabilität von Datenbanken erweitert werden, um in Zukunft weitere Analysen zu den Dimensionen Geschlecht und Gender zu ermöglichen. Begrüsst werden auch Projekte als Bestandteil von laufenden prospektiven Schweizer Kohorten und klinischen Studien.
- Die SNF-Grundsätze zu [Open Research Data](#) sind einzuhalten.

### **Praktische Bedeutung, Umsetzung und Verbreitung**

- Im Rahmen des NFP 83 wird der Aufbau einer Community of Practice (CoP) angestrebt. Es wird daher nachdrücklich empfohlen, Partnerschaften mit der Praxis aufzubauen und relevante Anspruchsgruppen einzubeziehen.
- Erwünscht sind insbesondere Projekte, die Verbindungen zwischen verschiedenen Themen und zwischen individuellen, organisatorischen und systemischen Ansätzen herstellen.

- Es werden konkrete Vorschläge und Empfehlungen für die Umsetzung der Projektergebnisse in der Praxis erwartet.
- Die Gesuche müssen Massnahmen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit und zur Kommunikation mit einem breiten Publikum umfassen.

### **Projektumfang im Rahmen des Programmbudgets**

Es ist nicht möglich, im Rahmen des NFP 83 umfangreiche klinische Studien oder die Entwicklung von Arzneimitteln zu finanzieren. Vorrangig werden Projekte mit einem kurzfristigen Umsetzungspotenzial gefördert. Dies schliesst jedoch weder Interventionsstudien noch Projekte aus, bei denen die Geschlechts- und Genderdimension in laufende klinische Studien integriert werden kann.

## **6. Eingabe- und Evaluationsverfahren**

### **6.1. Allgemeine Bedingungen**

**Anzahl Projekte:** Gesuchstellende können mehrere Gesuche einreichen, wenn sie die Kapazität haben, diese umzusetzen.

**Projektdauer:** Forschungsprojekte im Rahmen des NFP 83 sollten zwischen 36 und 48 Monaten dauern. Das NFP 83 übernimmt keine Saläre für ein viertes Jahr von Doktorierenden, wenn die Projekte ursprünglich für weniger als 48 Monate geplant wurden. Projekte mit einer geplanten Dauer von weniger als 48 Monaten und mit einer oder mehreren Doktorierendenstellen sind daher verpflichtet, die Finanzierung der Doktorierendenlöhne während 48 Monaten bei Projektbewilligung sicherzustellen.

**Projektumfang:** Im Durchschnitt sollen die Projektbudgets zwischen 250'000 und 600'000 Franken betragen. Dieser Rahmen ist als Anhaltspunkt gedacht.

**Sprache der Gesuche:** Projektskizzen und Forschungsgesuche sind auf Englisch zu verfassen.

**Projektstart:** Für eine optimale Koordination müssen bewilligte Projekte spätestens vier Monate nach dem Datum der Bewilligung anlaufen.

**Rechtsgrundlage:** Die rechtliche Grundlage für die Ausschreibung bilden die vorliegenden Ausschreibungsunterlagen zum NFP 83, das [Beitragsreglement des SNF](#) und das [Allgemeine Ausführungsreglement zum Beitragsreglement](#). Diese Dokumente und weitere relevante Anweisungen zur Gesuchseinreichung sind auf [mySNF](#) unter «Information/Dokumente» zu finden, nachdem das entsprechende NFP ausgewählt und ein neues Gesuch angelegt wurde.

**Zusammenarbeit mit der Praxis:** Wir fördern die Zusammenarbeit mit Expert:innen aus der Praxis, sofern dies einen Mehrwert schafft und das Projekt nicht einem direkten kommerziellen Zweck dient. Innerhalb eines Gesuchs können Expert:innen aus der Praxis die Rolle von Projektpartner:innen übernehmen. Der dafür beantragte Finanzierungsanteil darf höchstens 20% des gesamten beantragten Projektbudgets betragen.

**Grenzüberschreitende Forschungsprojekte:** Grenzüberschreitende Projekte werden unterstützt, wenn die Kompetenzen der ausländischen Forschenden für die Durchführung des Projekts unentbehrlich sind. Der für Forschende im Ausland beantragte Anteil darf in der Regel maximal 30% des Gesamtbudgets betragen, und die im Ausland für das Projekt verantwortliche Person kann nicht korrespondierende gesuchstellende Person sein. Für Gesuchstellende aus dem Ausland werden die Vorschriften und Saläransätze des betreffenden Landes mutatis mutandis angewendet, wobei die höchsten Ansätze des SNF die Obergrenze darstellen. Bitte wenden Sie sich an das Programm-Management des NFP 83, bevor Sie ein Gesuch für ein grenzüberschreitendes Forschungsprojekt einreichen.

Geplant ist nur eine Ausschreibung. Ergeben sich signifikante thematische Lücken, kann jedoch eine zweite Ausschreibung durchgeführt werden.

## 6.2. Eingabeverfahren

Das **Eingabeverfahren ist zweistufig**: Zunächst werden Projektskizzen eingereicht, gefolgt von Forschungsgesuchen für die ausgewählten Skizzen.

Projektskizzen und Forschungsgesuche sind **online** über [mySNF](#) einzureichen. Voraussetzung hierfür ist ein Benutzerkonto. Neue Benutzerkonten sollten so früh wie möglich über *mySNF* beantragt werden. Bereits zu einem früheren Zeitpunkt angelegte Benutzerkonten bleiben gültig und ermöglichen den Zugang zu dieser Ausschreibung.

### Spezifikationen für die Projektskizzen

**Eingabetermin:** Eingabefrist für die Einreichung der Projektskizzen ist der 14. März 2024, 17:00 Uhr MEZ.

**Inhalt:** Zusätzlich zu den Daten, die direkt auf *mySNF* eingegeben werden, sind die folgenden Dokumente hochzuladen:

- **Forschungsplan** (im PDF-Format): Gesuchstellende müssen die Vorlage auf *mySNF* unter «Information/Dokumente» verwenden. Die Projektbeschreibung darf nicht mehr als sechs Seiten umfassen.
- **Lebenslauf** (eine PDF-Datei pro gesuchstellende Person): Die Gesuchstellenden müssen ihren Lebenslauf auf dem SNF-Portal zusammenstellen und anschliessend eine PDF-Version auf *mySNF* im Datencontainer «CV und bedeutendste Leistungen» hochladen. Informationen sind auf der [CV-Webseite](#) und auf dem [SNF-Portal](#) zu finden.

### Spezifikationen für das Forschungsgesuch

**Eingabetermin:** Eingabefrist für die Einreichung der Gesuche ist der 2. September 2024, 17:00 Uhr MEZ.

**Inhalt:** Zusätzlich zu den Daten, die direkt auf *mySNF* eingegeben werden, sind die folgenden Dokumente hochzuladen:

- **Forschungsplan** (im PDF-Format): Gesuchstellende müssen für ihr Gesuch die Vorlage auf *mySNF* unter «Information/Dokumente» verwenden. Der Forschungsplan darf nicht mehr als 20 Seiten umfassen.
- **Lebenslauf** (ein PDF pro gesuchstellende Person): Die Gesuchstellenden müssen ihren Lebenslauf auf dem SNF-Portal zusammenstellen und anschliessend eine PDF-Version auf *mySNF* im Datencontainer «CV und bedeutendste Leistungen» hochladen. Informationen sind auf der [CV-Webseite](#) und auf dem [SNF-Portal](#) zu finden.
- **Zusätzliche Dokumente** (Unterstützungsschreiben, Bestätigung der Zusammenarbeit oder Co-Finanzierung, Bewilligung Ethikkommission usw.), die verlangt werden, können auf *mySNF* hochgeladen werden.

### 6.3. Auswahlverfahren

Das von der Leitungsgruppe gebildete Evaluationsgremium und die ernannten Ad-hoc-Expert:innen begutachten die eingereichten Projektskizzen. Die Ad-hoc-Expert:innen bringen ergänzendes Fachwissen ein, das für die Bewertung der Projektskizzen notwendig ist. Die Leitungsgruppe trifft die endgültige Entscheidung über die Projektskizzen.

Die Leitungsgruppe lädt die Gesuchstellenden der ausgewählten Projektskizzen ein, Forschungsgesuche einzureichen. Mit ihrer Einladung kann die Leitungsgruppe Empfehlungen abgeben oder Vorgaben für das Forschungsgesuch machen. Gesuchstellenden, die nicht zur Eingabe eines Forschungsgesuchs eingeladen werden, wird dies in einer Verfügung mitgeteilt.

Die Forschungsgesuche werden extern begutachtet. Als Teil des Evaluationsprozesses können Interviews mit Gesuchstellenden durchgeführt werden. Auf der Grundlage der externen Gutachten und der allfälligen Interviews empfiehlt die Leitungsgruppe dem Nationalen Forschungsrat Forschungsgesuche zur Genehmigung oder Ablehnung.

### 6.4. Auswahlkriterien

Das Sekretariat des SNF prüft die Projektvorschläge in formaler Hinsicht und mit Blick auf die Antragsberechtigung der Gesuchstellenden gemäss Beitragsreglement, bevor es das Gesuch zur wissenschaftlichen Begutachtung weiterleitet (siehe Kapitel 2 des Beitragsreglements des SNF). Projektskizzen und -gesuche, welche die personellen und formalen Anforderungen nicht erfüllen, werden nicht weiterbearbeitet. Die teilnahmeberechtigten Projektskizzen und Forschungsgesuche werden anschliessend anhand folgender Kriterien beurteilt:

- **Übereinstimmung mit den Zielen des NFP 83:** Die Projektskizzen und Gesuche müssen den in der Ausschreibung dargelegten Programmzielen entsprechen und sich in den Gesamtrahmen des Programms einfügen.
- **Wissenschaftliche Qualität:** Die Projektskizzen und die Gesuche müssen hohen Anforderungen in Bezug auf wissenschaftliche Qualität, wissenschaftliche Relevanz, Aktualität, Originalität, Eignung der Methodik sowie Machbarkeit genügen. Sie müssen eine innovative Komponente aufweisen. Sie müssen einen Beitrag zur Erreichung der

Programmziele leisten, und die Gestuchstellenden müssen überprüfen, ob ihr Projekt gegenüber abgeschlossenen oder laufenden Forschungsprojekten auf demselben Gebiet neue Ideen enthält.

- **Einbezug von Geschlechts- und Genderdimensionen in den Forschungsplan:** Beim Forschungsinhalt und bei der Konzeptualisierung müssen biologische und soziale Dimensionen von Geschlecht/Gender und ihre Wechselwirkungen berücksichtigt werden.
- **Inter-, Multi- und Transdisziplinarität:** Für Projekte mit Forschungsfragen, die mehrere Disziplinen betreffen oder die Ansätze erfordern, die Wissenschaft und Praxis verbinden, mehrere Gruppen involvieren oder Interaktionen zwischen Akteuren bedingen, müssen Methodik und Projektmanagement entsprechend ausgerichtet sein.
- **Anwendung, Umsetzung, Relevanz für die Praxis:** Das Potenzial für eine praktische Anwendung und die Umsetzung der Resultate sind zentrale Aspekte von NFP. Daher geben wir Projekten mit klarer Relevanz für die Praxis den Vorrang.
- **Wissenschaftliche Qualifikation der Forschenden:** Die Gestuchstellenden müssen über ausgewiesene wissenschaftliche Kompetenz im Fachgebiet des eingereichten Gesuchs verfügen. Für das Projekt müssen angemessene personelle Ressourcen und eine geeignete Infrastruktur bereitgestellt werden.
- **Umsetzung von Kommentaren:** Bei der Einladung zur Einreichung des Forschungsgesuchs kann die Leitungsgruppe Kommentare zur Projektskizze anbringen und dem Projektteam Vorschläge und Empfehlungen für Anpassungen machen. Die Umsetzung solcher Rückmeldungen wird bei der Beurteilung der Forschungsgesuche berücksichtigt.

## 7. Budget und Zeitplan

### Budget

Modul 1: Geschlecht/Gender als Gesundheitsdeterminante	CHF 3,2 Millionen
Modul 2: Geschlecht/Gender in der Gesundheitsversorgung und der klinischen Praxis	CHF 3,2 Millionen
Modul 3: Geschlecht/Gender in Public Health und der Gesundheitspolitik	CHF 3,2 Millionen
Wissensaufbau und -austausch; Umsetzung und Technologietransfer; Programmsynthese	CHF 1,1 Millionen
Wissenschaftliche Begleitung, Administration	CHF 0,3 Millionen
<b>Gesamtbudget</b>	<b>CHF 11 Millionen</b>

## Zeitplan

Ausschreibung	12. Dezember 2023
Eingabefrist für Projektskizzen	14. März 2024
Mitteilung der Entscheide	Mitte Juni 2024
Eingabefrist für Forschungsgesuche	2. September 2024
Mitteilung der Entscheide	Mitte Dezember 2024
Beginn der Forschung	Januar bis März 2025
Ende der Forschungsphase	Frühling 2030
Programmabschluss mit Veröffentlichung der Programmsynthese und Abschlussbericht	Anfang 2031

## 8. Organisation und Akteur:innen

### Leitungsgruppe NFP 83

Prof. Dr. Carole Clair, Abteilung Gesundheit und Gender, Unisanté, Universität Lausanne (Präsidentin)

Prof. Dr. Murielle Bochud, Abteilung Epidemiologie und Gesundheitssysteme, Unisanté, Universität Lausanne

Prof. Dr. Gabriele Dennert, Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften, Fachhochschule Dortmund, Deutschland

Prof. Dr. Andreas Gerber-Grote, Departement Gesundheit, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW)

Prof. Dr. Sabine Oertelt-Prigione, Geschlechts- und gendersensible Medizin, Radbound University medical centre, Niederlande, und Medizinische Fakultät OWL, Universität Bielefeld, Deutschland

Dr. Tanja Volm, Hirslanden Institute for Medical Education, und Fakultät für Gesundheitswissenschaften und Medizin, Universität Luzern

Prof. Dr. Susanne Wegener, Klinik für Neurologie, Universitätsspital Zürich

Prof. Dr. Mathias Wullum Nielsen, Social Stratification & Gender Diversity in Science, Institute of Sociology, Universität Kopenhagen, Dänemark (Juni-September 2023)

### Delegierter des Forschungsrates

Prof. Dr. Henning Müller, eHealth and Medical Informatics, Fachhochschule Westschweiz (HES-SO)

### Vertreterin der Bundesverwaltung

Morgane Pochon, Bundesamt für Gesundheit (BAG)

**Leiter:in Wissenstransfer**

N.N.

**Programm-Managerinnen**

Dr. Beatrice Schibler, Schweizerischer Nationalfonds (SNF)

Dr. Stephanie Schönholzer, Schweizerischer Nationalfonds (SNF)

## 9. Kontakt

Bei Fragen zur Einreichung von Projektskizzen oder Forschungsgesuchen wenden Sie sich bitte an die Programm-Managerinnen Beatrice Schibler und Stephanie Schönholzer, [nfp83@snf.ch](mailto:nfp83@snf.ch) oder +41 31 308 22 22.

Bei Fragen zu Salären und anrechenbaren Kosten kontaktieren Sie bitte den Leiter Finanzen: Roman Sollberger: [roman.sollberger@snf.ch](mailto:roman.sollberger@snf.ch) oder +41 31 308 22 22.

Technischer Support für [mySNF](#) und elektronische Eingaben:

Hotline: Tel. + 41 31 308 22 00

E-Mail: [mysnf.support@snf.ch](mailto:mysnf.support@snf.ch)

Website: [www.nfp83.ch](http://www.nfp83.ch)

HINWEIS: Das Original der Ausschreibung wurde auf Englisch verfasst.

Schweizerischer Nationalfonds (SNF)  
Wildhainweg 3  
Postfach  
CH-3001 Bern  
Tel. +41 31 308 22 22  
E-Mail: [nfp83@snf.ch](mailto:nfp83@snf.ch)  
[www.snf.ch](http://www.snf.ch)  
[www.nfp83.ch](http://www.nfp83.ch)

© Oktober 2023